







## Im Geistertal.

Ein Roman von der Insel Mallorca von  
Anne Woth.

36

(Nachdruck verboten.)

(Copyright 1911, by Anny Woth, Leipzig.)

Nun wußte sie doch, daß sie nicht ganz verlassen war. Sobst v. Gengenau war da, der würde sie schützen, selbst gegen den, der ihr natürlichster Beschützer sein sollte, und der doch damals, als alles gegen sie war und die Fama ihr die übelsten Dinge nachsagte, mit finsternen Augen abseits stand und sie verdammt.

Nein, Prinz Heinrich hat sie nie geliebt, wie auch sie ihn nie geliebt hatte.

Fürstenlos: Ungeliebt zu leben und zu sterben.

Prinzessin Celeste hegte Fröstelnd zusammen. Vom Geistertal herauf wallten dichte Nebel. Wie graue, unheimliche Schatten krochen sie umher und umkammerten das weiße Schloß mit ihren feuchten Armen.

Die blühenden Myrtengaine ringsumher streuten weithin ihre schimmernden Blüten, und grau und träge floß das Meer.

Ein paar schwarze Vögel kreisten eine Weile mit mächtigem Flügelschlag über das Rosenloß, dann schwebten sie langsam dem

Geistertal zu. Unheil kündete ihr: schwerer Flug.

Aber nur einer sah sie im Schlosse, der Verwalter. Der stand mit zusammengepreßten Lippen am Fenster seines Zimmers und starrte den schwarzen Vögeln nach.

„Nun erfüllt sich mein Schicksal“, murmelte er, „nun ist der Traum vorbei.“

„Sei's drum“, fuhr er fort, entschlossen das Haupt erhebend, „ich will nicht zucken, wenn das Schwert mich trifft. Flucht wäre feige. Nicht zum zweitenmal soll man mich schwach sehen. Kleinmütiges Bezagen soll meine Kraft nicht abermals brechen. Ich brauche sie, denn eine neue Fahrt ins Meer des Lebens will ich wagen.“

Sonnenglanz lag über Palma. Durch die breiten, lichtgebadeten, von Palmen hier und da überschatteten Straßen rollten elegante Karossen. Die weißen Sonnendächer der meist mit vier Pferden bespannten Wagen schimmerten in dem weißen Licht und die hellfarbigen, eleganten Toiletten der Damenwelt von Palma boten auf der Promenade ein reizvolles, farbenprächtiges Bild.

Ohne auf das bunte Leben und Treiben in den Hauptstraßen zu achten, ohne einen Blick für die mächtigen, wundervollen, nach

aus der Mauerzeit stammenden Bauwerke Schritt ein deutscher Offizier in Lichtblauer Dragoner-Uniform über die Plaza de Abastos und bog in die Calle de San Miguel ein.

Einen Augenblick hielt er, wie besinnend, inne, dann schob er mit nachlässiger Hand ein paar braune Bettelungen zurück, klopfte die weißbehaarten Hände gegeneinander und schritt weiter.

Die silbernen Sporen klirren (wie bei jedem Schritt, und die elastische, jugendliche Gestalt wiegte sich in den Hüften.

Vor der Kirche vom Kloster St. Catalina de Sena stautete sich eine unübersehbare Menge. Männer und Frauen in Landestracht, verschleierte Araberinnen, Türken und Juden drängten sich auf dem Platz zusammen und starrten der fremden, auffallenden Erscheinung in der blihenden Uniform nach.

„Der Prinz“, flüsterte sie, „der Prinz ist in der Stadt.“

Es war aber nicht Prinz Heinz v. Walbrunn, sondern nur ein Adjutant, Graf Erling v. Hagdorf, der jetzt mit einem amüsierten Nicken durch das Gewühl schritt, dem Café del Recreo zu, das im Gebäude des alten Klosters Noxia de la Misericordia lag.

Einen Augenblick überflog er, in das Café tretend, mit seinen lebhaften Augen den hohen, gewölbten Raum, in dem jetzt nur wenige

Plätze besetzt waren, dann trat er schnell an einen Tisch in einer der entferntesten Nischen, den ein sich Jamos y Cole erhob und ihn lebhaft die Hand entgegenstreckte.

„Na endlich“, rief er dem Grafen Hagdorf zu. „Fast hatte ich es aufgegeben, Dich noch zu treffen, Erling.“

„Gernach, mein Freund, meinst Du denn, es ist eine Kleinigkeit, in Palma Visiten zu schneiden? Ich danke! Schon allein die Militär-Gouverneure. Einen traf ich glücklich nicht zu Hause. Der Capitán general war sehr liebenswürdig, und auf dem „Blücher“ der Hamburg-Amerika-Linie mußte ich ein Frühstück nehmen. Trotzdem, und trotz des vorzüglichen Sektens bin ich heil und ganz da, mein guter Junge, und jetzt schief maßlos. Bis jetzt habe ich ja da oben auf Cucurbauberschloß kaum einen Schimmer von Du gehabt. Das mag der liebe Gott wissen, was Du es anstellst. Du bist ja immer, wenn man Dich erwischt zu haben glaubt, wie in einer Versenkung verschwunden.“

„Daß ich Dich, Erling, nicht meiden will, erfährst Du am besten daraus, daß ich Dich hat, hier in Palma mit mir zusammen zu treffen, wo mich niemand kennt, und wo wir ungeniert plaudern können.“

(Fortsetzung folgt.)

# Feines Briefpapier

in Mappen und Kassetten in großer Auswahl

Lampions, Löscher, Tintengläser,

Papiermesser, Notiz-Bücher und

-Blöcke, Siegelstöcke, Geschäfts-

bücher, farbige und gewöhnliche

Siegellacke, Kompendien und

viele andere Schreibrequisiten

## JOS. KRMPOTIĆ

Pola :: Piazza Carli 1